

Michel Ney, Kriegsheld- Erpresser-Staatsfeind

Wie in vielen Völkern unserer Erde sind einzelne Menschen unvergessen. Aus heutiger Sicht sind es in der Vergangenheit leider vor allem mehrheitlich Personen, welche in Kriegen ihren, bei Hinterfragung, auch zweifelhaften Ruhm erwarben. Glücklicherweise können wir sein, dass auch Menschen zu Ruhm kamen, welche daneben bleibende Erkenntnisse zum Wohle der Menschheit gewannen.

Eine solche unvergessene Person aus dem Kriegsdienst ist Michel Ney, bekannt als Marschall Ney der napoleonischen Zeit in Frankreich. Der in Saarlouis am 10. Januar 1769 geborene Ney war im gleichen Alter wie Napoleon. Dass sein Leben mal eng mit dem Leben des Napoleon verknüpft werden sollte, konnte der junge Ney nicht wissen.

Bis zu seiner Erschiessung am 7. Dezember 1815 in Paris war Ney ein erfolgreicher Mann.

Wie kam es dazu

Die Titel eines Herzogs von Eichingen und Fürst von der Moskwa sind erfolgreiche französische Kriegsergebnisse. Den wohl erstaunlichsten ersten internationalen Ehrentreffer landete er mit der Ernennung zum "Mare'chal d'Empire". Er war einer von 14 Marchalle von Kaiser Napoleon. Am Arc de Triumph ist er am östlichen Pfeiler in der 13. Spalte aufgeführt. Eine Denkmaltafel in Lutherstadt Wittenberg ist hier als Dank der Stadtbewohner verblieben. Im Gegensatz zur Stadt Halberstadt hat er hier keine Schulden hinterlassen.

Ihn muss die Tätigkeit als Stadtschreiber nicht besonders gefallen haben. Der Eintritt als Gemeiner 1788 -in die Armee war attraktiver. Die französische Revolution spülte wie auch Andere die Karriereleiter nach oben. Ney tat dafür aber der Armee erfolgreiche Dinge. Am 21. September 1792 wurde die Republik ausgerufen. Ney wurde Lieutenant. Schon seit 1796 Brigadegeneral nahm er 1799 die Stadt Mannheim in den Revolutionskriegen ein. Nach der Rückkehr aus Ägypten ernannte sich Napoleon zum Ersten Konsul. Sein erster großer Armeechef der Rheinarmee war General Moreau, Gegenspieler von Napoleon. Nach der Verbannung Moreaus aus Frankreich 1804 durch Betreiben von Napoleon, kehrte dieser aus Amerika auf der Seite von dessen Gegner in den beginnenden Befreiungskriegen zurück. Moreau wurden in der Schlacht von Dresden am 27. August 1813 auf der Räcknitzhöhe beide Beine zerschossen, im Schloss Nöthnitz amputiert und verstarb beim Transport nach Böhmen über Dippoldiswalde, Altenberg, Zinnwald und Teplitz am 2. September 1813 in Louny.

Die Revolutionäre Frankreichs erklärten schon 1792 Österreich und Preußen um die Rheingrenze den Krieg. Im Frieden von Basel von 1795 musste Preußen den Rhein als östliche Grenze von Frankreich erklären. Die Rheingrenze beendete zwar den augenblicklichen Krieg der Revolutionsgarden der Franzosen gegen Preußen, machte Frankreich zur europäischen Grossmacht, wurde aber zum Ausgangspunkt anschließender Kriege gegen Napoleon. Erst 1801 wurde diese Regelung öffentlich gemacht. Damit übernahm Frankreich als militärische stärkste Macht die Herrschaft in Europa, Gegner sind die Grossmächte England, Österreich, Preußen und der Zar von Russland.

Ney wurde als glänzender Reiter und anerkannter Haududen durch Napoleon 1802 zum Generalinspekteur der Kavallerie ernannt. Der nun aufstrebende Ney kam Josephine, als Hochzeitskupplerin bekannt, gerade recht und die in Konversation geschulte Aglae' Augue' heiratete im August 1802 den ungelungen General. Gerade Rechtzeitig, um in der höheren Gesellschaft klarzukommen. Seine umfassenden Sprachkenntnisse, insbesondere Deutsch, waren eine für Napoleon willkommene Zugabe. Ney wurde 1803 Gesandter Frankreichs in der Schweiz.

Die Kaiserkrönung zu Napoleon I. vom 2. Dezember 1804 in Notre-Dame in Paris mit der Anwesenheit des Papstes Pius VII. fand auch zur Zeit der Vorbereitung einer Offensive gegen England statt. Ney befehligte nun fast immer das 6. Armeekorps. England konnte erfolgreich durch eine neue Koalition, nun auch mit dem Zaren, deren erneutes Ziel, die Wiedereinrichtung der Grenzen vor 1792, für Napoleon erneute Gegnerschaft realisieren und die vorbereitete Offensive gegen England abwenden. Die schon erwähnte Ernennung Ney's zum Marschall erfolgte anlässlich der Kaiserkrönung, Napoleon wurde gerade auch in Mailand zum König von Italien gekrönt. Diese Ernennungen der Marschalle war, so muss man es im Nachhinein sehen, Vorbereitung auf die nachfolgenden napoleonischen Kriege in Europa. Die von England geführte und finanzierte Koalition forderte von Österreich den Schutz Süddeutschlands. Napoleon hatte schon in den Italienfeldzug 1796 und 1797 neben den Italienischen und päpstlichen Armeen die Österreicher geschlagen. Es wurden in neuen Koalitionen versucht, den Machtanspruch Napoleons einzuschränken. Im April 1805 gelang es Grossbritannien den Zaren Alexander I. von Russland fest einzubinden.

Marschall Ney wichtige Stütze Napoleons

Die französischen Armeen zogen von der Atlantikküste an die Donau gegen Österreich. Schon kurz nach der Ernennung zum Marschall, am 14. Oktober 1805, als Befehlshaber des 6. Korps mit ca. 20000 Soldaten gewann nun Marschall Ney die Schlacht bei Elchingen um den Donauübergang gegen die dortigen ca. 8000 Österreicher. Der Gewinn der Brücke über die Donau, nur halbherzig von den Österreichern gesichert, ermöglichte den französischen Übergang und führte zur Einnahme von Ulm. Dieser Donauübergang bei Elchingen, die größte Einzelschlacht

bei Ulm, verdankte Napoleon der überragenden Kanonenstellung des Marschall Ney. Am 20. Oktober wurde nun in Ulm ein Teil der österreichische Armee besiegt. Die Ernennung Neys 1808 zum Herzog von Elchingen wirft einen Blick auf den erreichten Machtanspruch Napoleons in Europa.

Napoleon ging bereits am 21. Oktober von Ulm weg. Entlang der Donau gegen Osten übernahm Napoleon am 13. November kampflos die Stadt Wien. Die Schlacht bei Austerlitz, sogenannte Dreikaiserschlacht, bereitete sich vor. Am 2. Dezember 1805 standen sich Kaiser Franz II. vom Heiligen Römischen Reich und als Kaiser Franz I. von Österreich, Zar Alexander I. von Russland gegen Kaiser Napoleon I. bei Austerlitz gegenüber. Der überragende Sieg Napoleons machte Frankreich zu nun führenden Nation in Europa.

Der Erpresser Ney

Im Krieg mit Preußen 1806 wurde durch die akribischen Aufzeichnungen deutscher Amtinhaber auch die finanziellen Ereignisse gerade in Mitteldeutschland erfasst.

Hier spielte Ney eine unrühmliche Rolle. Er ist beizeiten kein Einzelfall. Aber seine bekanntesten Erpressungen von Magdeburg und Halberstadt haben neben dem Uhrturm in Graz Geschichte gemacht. Das der Marschall mit "allen Wassern gewaschen war" ist für uns auch durch die kampflose Übernahme der großen preußische Festung Magdeburg neben weiteren entlang der alten preußischen Poststraße nachvollziehbar.

Der Marschall sollte im Auftrag Napoleons die wichtige mitteldeutsche Festung Magdeburg am Elbübergang und das Mitteldeutsche Gebiet übernehmen und sichern. Die in der Verfolgung und Vernichtung der sich nach Jena und Auerstedt durch Mitteldeutschland, Halle und über Magdeburg absetzenden Preußen beteiligten Marschälle Murat, Bernadotte und Soult durchzogen unser Bode- und Saalegebiet und überließen es zur Sicherung dem Marschall Ney.

Die Erpressung Halberstadts

Da Reste der panisch abziehenden Preußischen Armee auch links und rechts den Harz umgingen, war Halberstadt zunächst ein erstes Ziel. Schon zwei Tage nach der ersten Schlacht von Halle erreichten die Franzosen die Börde zwischen Aschersleben, Halberstadt, Aken, Schönebeck und Magdeburg.

Halberstadt als ein wichtiger Kreuzungspunkt seit der Einbeziehung von 1680 der Preußischen Poststrasse von Königsberg nach Kleve zwischen Magdeburg in Richtung Ziesar nach Potsdam und Berlin sowie nach Aschersleben in Richtung Bernburg und Wittenberg in Sachsen an der Elbe sowie Halle und Leipzig, also die eine Umgehungsseite des Harzes und nach Osterwieck in die westliche Richtung zur nördlichen Umgehungsseite des Harzes. Die direkt durch den Harz sich absetzenden Preußen wurden so dort aufgefangen.

Die am 19. Oktober noch Vormittags anziehenden Preußen wurden am Nachmittag durch die Franzosen in Halberstadt ersetzt. Sie waren den preussischen Soldaten direkt auf den Fersen. Es ging in Richtung der zentralen Rückzugsstelle der Hauptarmee unter den Prinzen von Hohenlohe zur Festung Magdeburg. Während die preußischen Reste noch unter Strapazen ihre Waffen und besonders ihre Kanonen mitschleppten, ritten die Franzosen ohne schwere Kanonen hinterher. Als Soldateska machten sie Beute wo sie nur konnten. Scheinbar wurden mehr Transportmittel für das Raubgut nach Frankreich benötigt als in Richtung der Preußen.

Da war der Tausch der Pferde gegen abgewrackte Gäule oder die Wegnahme noch das erwartete Verhalten. Gelang einen gewiefter Bauer noch den ersten Husaren gegen Geldgabe (Goldtaler) das zu unterbinden so stand der Nächste schon mit dem Bajonett in den Händen dahinter und wollte dann schon das Doppelte! Die Bevölkerung wurde drangsaliert, Geld und Gut geraubt, Gröningen angezündet und Ängste verbreitet. Unklar ist jedoch, wie es die Soldaten fertigbrachten, die geraubte Beute in ihre Heimat nach Frankreich zu schaffen. All diese Sachen am Sattel oder im Rucksack war nur bei Gold wohl möglich. Aber Bekleidung, Wäsche aller Art und Sachwerte wie Möbel und Haushaltsgeräte waren in diesen Mengen kaum am Mann zu halten. Das Lebensmittel, insbesondere Wein und alle Sorten Alkohol, Brot und Fleisch mitgenommen und verbraucht worden ist erklärlich. Der Krieg musste den Soldaten ernähren! Nun waren die französischen Soldaten ja schon eine ganze Weile unterwegs. Sie waren nach Erfurt, Weimar, Jena und weiteren größeren und kleineren Städten und Bauerndörfern gekommen. Das Rauben und Wegnehmen fing nicht erst in Halberstadt an. Das die so beladenden Soldaten noch kämpfen konnten, ist ein Wunder. Die Sachwerte je Soldat nach ihr zu Hause zu senden ist bei dem rasanten Vormarsch ohne mitreisende Markedenter schwer zu verstehen. Es müssen Karavanes in Richtung Frankreich unterwegs gewesen sei, welche auch wohl von der deutschen Bevölkerung rachsüchtig überfallen worden sind.. Deswegen war wohl Gold das erstrebenswerteste Ziel aller Raubzüge. In einer Satteltasche brachte man es unter. In Halberstadt bereitete man sich doch schnell durch die Aufstellung einer Landesdeputation und das Sammeln von Geld auf das Kommando von Marschall Ney nutzte schon von Wanzleben aus am 19. Oktober die Besetzung Halberstadt zum Geldwerb. Er vermochte aber sich Handlanger zu benutzen und im Hintergrund zu bleiben. Der General du Taillis, sein Stabschef, überbrachte die Forderung des Marschalls von 100 000 Francs den Kammerpräsidenten der Halberstädtern. Dieser General ließ sich auch die damals kostbare Mineraliensammlung des Domgymnasiums schenken. Der Offizier hatte bestimmt die Möglichkeit, seine Bediensteten mit den erpressten Wertsachen nach Hause zu schicken. Den Halberstädtern war ein Versagen der von Ney geforderten Kriegssteuer vor den Hintergrund der einsetzenden Gier der Soldateska nicht gut möglich. Sie mussten Befürchten, das eine Ablehnung der Forderung eine noch stärkere Drangsalierung der Bevölkerung bevorstand. Der Marschall hatte die Möglichkeit, wenn er wollte, die Soldatische Manneszucht durchzusetzen. Dem

Marschall Bernadotte war es am 18. Oktober in der ersten Schlacht von Halle gelungen.

Marschall Ney hatte den Befehl, in Schönebeck einen eigenen Elbübergang zu schaffen. Der Elbübergang Barby von Bernadotte wurde von Murat und Bernadotte selber für ihre Korps benutzt.

Mit der Besetzung der Poststrasse zwischen Halberstadt und Magdeburg setzten seine Soldaten von dort aus über verschiedene Marschwege durch das Bördegebiet zur Elbe in Richtung Schönebeck über. NEY nahm Hauptquartier in Calbe.

Einen ersten Marschweg von Halberstadt aus geht über Gatersleben, Schadeleben und dem heutigen Flugplatz in die Richtung Schönebeck.

In Gatersleben hinterließ der Marschall an einem Haus einen Zettel, auf dem stand: "Dieses Haus ist unter dem besonderen Schutz von Marschall Ney gestellt.". Solche persönliche Schutzzettel des Marschalls sind oft mittels Geldzahlung erkaufte worden. Möglich ist unverbürgt eine dankbare Geste für ein Quickie des Marschalls.

Ein gutes Beispiel für die Durchsetzung der Ordnung ist der Marschall Bernadotte, welcher derartige Bereicherungen nicht zulässt. Aber kaum war er außer Sichtweite, wurde doch geraubt und erpresst, wie die Vorgänge in Aschersleben nach der Trennung des Korps in den Teil nach Barby und die eine Division nach Aschersleben seines Divisionsgenerals und seiner Stellvertreter zeigte.

Also begannen nun zwangsweise die Halberstädter schon nach der überbrachten Forderung, was Erpressung war, das Geld für den Marschall aufzutreiben. Bekannt war, dass die Herausgabe von Hab und Gut, besonders der Geldmittel, auch unter Gewalt und Gewaltandrohungen, ohne eine schriftliche Genehmigung der xxx keine Chance auf Ersatz hatte. Da liefen die Realitäten den Vorschriften vollständig entgegen. Der Magistrat von Halberstadt ermittelte am 29. November den nachweisbaren Gesamtschaden von fast 29 000 Reichstalern. Diese Nichtgenehmigung auf Erstattung sollte sich für Halberstadt nachteilig einstellen. Jedenfalls wurde alles unternommen, um diese Auflage des Marschalls zu erfüllen um die Stadtbewohner zu schonen.

Der Magistrat von Halberstadt ging mit seiner Rückforderung der Kriegssteuer leer aus. Am 7. Dezember 1815 wurde der sechsvierzigjährige Ney in Paris erschossen. Er und Murat hatten bei der Rückkehr Napoleons von Elba wieder den Dienst unter Napoleon angetreten. Das wurde Ney als Hochverrat angelastet, da dieser nach der Abdankung Napoleons wie alle anderen Franzosen den wiederingesetzten König Ludwig der 18. die Folgschaft geschworen hatte.

Die Erpressung Magdeburgs

Am 20. Oktober wurden die ersten Franzosen vor Sudenburg gesichtet. In der Festung sammelten sich die versprengten Reste der geschlagenen Preußischen Armee. Die stark befestigte und hoch auf- und ausgestattete Festung wurde vom Gouverneur Kasimir von Kleist geleitet. Das Chaos durch die eintreffenden aus Jena, zu Fuß und mit geretteten Waffen und unter Panik stehenden Soldaten, konnte Er und der Prinz von Hohenlohe nicht verhindern.

Die Brückenschläge von Dessau -Rosslau, Barby und Schönebeck dienten dem Vormarsch der durchziehenden Franzosen. Durch die dem Napoleon eigenen zuzuordnende kämpferische Schnelligkeit mit seinen Marschällen erlaubte nur den schnellen Schiffsbrückenbau.

Seit dem 19. Oktober waren die Reiter des Marschalls Ney in der Bördegegend. Sie waren aber nicht die Einzigen. Der Marschall Bernadotte, zwei Divisionen, war ab den 19. bis zum 22. Oktober zum Schiffbrückenbau in Barby mit einem Abstecher von 1100 Reitern zur Übernachtung in Cochstedt. Der Marschall Murat, Schwager Napoleons, zog vorbei an Halberstadt mit seinem Reiterkorps, drei Divisionen, quer unter dem Hakel entlang über die Elbe durch die Börde nach Barby über die Schiffsbrücke des Bernadotte. Damit waren zur gleichen Zeit 3 Korps in der Börde unterhalb Magdeburgs. Zwei davon auf dem Durchmarsch, mindestens 50 000 Mann.. Das Korps des Marschalls Soult zog links an Magdeburg vorbei in Richtung Norden. Da die Brücke in Schönebeck erst am 24. Oktober fertig wurde, sind Murat und Bernadotte in Barby am 22. über die Elbe gesetzt. Sie hatten die Preußische Hauptarmee nach dem Ausrücken, etwa dem 21. Oktober beginnend aus Magdeburg von Berlin fernzuhalten. Nach Berlin war Napoleon selber über die Elbe bei Dessau-Rosslau übergesetzt und dann den Sächsischen Postweg entlang unterwegs.

Marschall Ney hatte sein Hauptquartier in Calbe aufgeschlagen. In Schönebeck bewohnte er das Chefquartier. In der Stadt wurde ein Hauptlager errichtet. Das Lazarett wurde nach Entlassung der Sträflinge in der Zwangsarbeitsanstalt der Burg Schadeleben in Gross Salza eingerichtet. Mit der befehlsgemässen Errichtung der Schiffsbrücke in Schönebeck beschäftigt, überlegte er bestimmt, wie er die Festung ohne Kampf übernehmen könnte. Fast täglich wurde Magdeburg zur Übergabe aufgefordert.

Der Gouverneur der Festung, General Kasimir von Kleist, ein 73 Jahre alter verdienstvoller Soldat verweigerte dies beständig.

Für die Kapitulation vom 8. November benutzte Ney den Major Franz Heinrich von Well, der am 28. Oktober bei Prenzlau mit der Hauptarmee unter den Prinzen von Hohenlohe, kapitulierte und gegen Eid die Versicherung, nicht gegen Napoleon noch zu kämpfen, erklärte, nach Hause entlassen wurde, also am 4. November nach Schönebeck kam.

Zu

ihnen gehörte der Major Franz Heinrich von Well, der Chef der fünften Eskadron. Er hatte in Prenzlau am 28. Oktober 1806 kapitulieren müssen und war am 4. November in Groß-Salze wieder eingetroffen. Damals stand er im 54. Lebensjahr; seit 1767 war er Soldat. Leider war es ihm beschieden, bei der Übergabe Magdeburgs eine verhängnisvolle Rolle zu spielen. In der Festung befanden sich 22 000 Preußen. Sie wurden von 7000 Franzosen eingeschlossen, die anfangs nur über zwei Haubitzen als Belagerungsgeschütze verfügten. Dem Marschall Ney musste an einer schnellen Eroberung viel gelegen sein; denn er wollte seinen Kaiser bald schnell nach Berlin folgen. Der Gouverneur Kasimir von Kleist, ein Greis von 73 Jahren, war leider nicht entschlossen, den äußersten Widerstand zu wagen. In früheren Kämpfen hatte er sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet; jetzt war sein Mut vollständig gebrochen. Alter, Krankheit und die wiederholt aufbrechenden Wunden aus früherer Kriegszeit hatten ihn mürbe gemacht und seine Entschlusskraft gelähmt; die Nachrichten vom schnellen Zusammenbruch Preußens bei Jena und Auerstedt hatten ihn tief erschüttert.

Ney ließ fast keinen Tag vergehen, Magdeburg zur Übergabe aufzufordern. Er hatte es geschickt verstanden, den eingeschlossenen Gegner zu täuschen, auch versuchte er alles, die Kunde von den Erfolgen Napoleons zu verbreiten. Als er am 5. November nachmittags wieder einen Unterhändler in die Festung sandte, erklärte diesem der Gouverneur, dass er sich auf nichts einlassen könne, bis ihm die Auflösung der Armee des Königs durch einen preußischen Offizier bestätigt werde. So wurde denn am nächsten Morgen 6 Uhr der Major von Wedell Ney befohlen, der ihn beauftragte, sofort mit zwei französischen Offizieren nach Magdeburg zu reiten und Kleist die Meldung vom Untergang des preußischen Heeres zu überbringen. Über den Hergang der Unterredung hat von Wedell später, als über sein Verhalten bei dieser Angelegenheit abgeurteilt werden sollte, zu Protokoll gegeben: „So sehr

ich mich auch weigerte und dem Marschall vorstellte, dass es mir als gefangenem Offizier vielleicht nachteilig sein könnte, so wurde er sehr heftig und sagte, dass er es mir befehle und ich es ohne Widerrede tun müsste. Ich musste also der Gewalt weichen und sagte dem General von Kleist, dass ich durch den Marschall Ney gezwungen wäre, ihm mitzuteilen, dass das Korps des Fürsten Hohenlohe am 28. Oktober bei Prenzlau kapituliert hätte.“

So nahm das Verhängnis seinen Lauf. Am 8. November wurden die Verhandlungen abgeschlossen und unterzeichnet. Zwei Tage später ließen die Franzosen das Ulrichstor besetzen, und am 11. November erfolgte die eigentliche Übergabe. Die jüngeren Offiziere hatten zwar, als sie von der Schmach erfuhren, gemurrt und

getobt, einzelne von ihnen konnten noch rechtzeitig entweichen, die Mannschaft hat, wie ein Augenzeuge berichtet, „den Gouverneur bis in den tiefsten Abgrund der Hölle verflucht“, aber zu ändern war nichts mehr. Preußens starke Elbfeste Magdeburg hatte sich schimpflich dem weit schwächeren Feinde ergeben. Der Major von Wedell ist für sein Verhalten streng bestraft worden. Das preußische Kriegsgericht hat ihn 1809 zur Dienstentlassung und zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

Dabei ist ihm das Gradierwerk und die imposante Dampfmaschine zur Hebung der Sole in Schönebeck aufgefallen. Ein wichtiges Argument gegen Magdeburg. Ney drohte Magdeburg mit der Zerstörung der Salzgewinnungsanlage oder gegen Bargeldzahlung mit der Unterlassung der Sprengung..

Der Marschall verlangte für die Schonung 33 000 Taler.

So kam der Marschall an die Bürger der Stadt und am Garnisonsbefehlshaber vorbei. Die Bürger Magdeburgs zahlten lieber als sich der Befehlsfolge des Garnisonskommandanten oder den Kanonen des Marschalls auszuliefern. Den Garnisonschef ,der Bestand auf preußische Befehlsübermittlung, übertöpelte er durch die französisch fingierte Meldung eines preußischen Oberst. Am 8. November konnte der Marschall Ney bequem nach Magdeburg umziehen. Geld und Rum hatte er hier auch erreicht.

Im Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 wurde unter Anderen die Schleifung der

Festung Graz festgelegt. Hier ist eine bekannte Erpressung der Grazer Bevölkerung von den Franzosen erfolgt. Der bekannte Uhrturm, mit damals nur den Stundenzeiger, sollte gegen eine Geldzahlung erhalten bleiben. Die Bürgerschaft zahlte diese geforderten 3000 Gulden. Der Uhrturm steht noch. Die Festung ist weg.